

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 43.

Neuenbürg, Samstag den 18. März

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Donnerstag den 23. März Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Schwann aus den Staatswaldungen Straubenhardt und Schöble:

1 Eiche mit 0,19 Fm., 1 Buche mit 0,58 Fm., 747 Stück Nadelholz-Langholz mit 360 Festm.;
ferner aus Tröstbachebene: 50 Feldstangen, 300 Hopfenstangen, 65 große u. 495 kleine Baumpfähle, 690 Flohweiden u. Bohnensiecken.

Calmbach.

Häuser- und Felder-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Philipp Barth, Holzhändlers von Calmbach verkaufe ich folgende Liegenschaften Calmbacher Markung

am Dienstag den 28. März 1882
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause in Calmbach im Aufstreich:

zwei zweistöckige Wohnhäuser mitten im Dorf in schöner freier Lage an der Wildbader Straße mit Scheuer und Garten dabei. Anschlag 14000 M
8 a 13 qm Acker am Heimenhardt an der Kleinenzhalde 170 M
15 a 08 qm Acker und Land in Schloßgärten . . . 450 M
15 a 97 qm Acker, Wiese u. Land daselbst . . . 700 M
10 a 01 qm Wiese im Brühl . . . 475 M
14 a 46 qm Wiese in der Vermih 550 M
19 a 74 qm „ im Scheurengrund 775 M

Die Häuser werden unter Umständen auch einzeln abgegeben.

Auf einem derselben wird gegenwärtig Metzgerei und Wirthschaft betrieben.

Auswärtige Steigerer haben über ihre Vermögensverhältnisse obrigkeitliche Zeugnisse vorzulegen.

Wildbad, den 15. März 1882.

Konkursverwalter
Amtsnotar Fehleisen.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Aus Stadtwaldungen werden auf dem Rathhause hier am

Montag den 20. März
von Vormittags 9 Uhr an im Aufstreich
verkauft:

62 Nm. buchene Scheiter,
193 1/2 Nm. buchene Prügel,

132 1/2 Nm. buchene Reisprügel,
12 „ birchene Scheiter u. Prügel,
37 „ tannene Scheiter,
215 „ „ Prügel,
22 1/2 „ Reisprügel.

Ein Auszug über die Loosentheilung ist im Partienzimmer des Rathhauses zur Einsicht aufgelegt.

Den 13. März 1882.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Feldrennach.

Langholz- & Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 22. März d. Js.
Vormittags 9 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus

433 Stamm Bauholz,
831 Stück Bau- und Gerüststangen,
30 „ Feldstangen,
50 „ große Baumpfähle,
682 „ Ausschuhstangen.

Schultheiß Schönthaler.

Würzbach.

Stamm- und Klobholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. März d. J.
von Vormittags 10 Uhr an
werden aus hiesigem Gemeinewald Hardt Abth. II. u. IV.

240 Stück forchenes Stamm- u. Klobholz, worunter 36 Stück Weisstannen, mit 185 Fm.

auf dem Rathhaus hier zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Aus Auftrag:
Waldmeister Burkhardt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

✠ Für die vielen und aufrichtigen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns schwer getroffenen Verluste unseres lieben unvergesslichen Kindes

Clara

sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

August Bleyer
und Frau.

Contobüchlein

bei Jac. Meeh.

Getreide-Presshese

von anerkannt vorzüglicher, sicherer Triebkraft und Haltbarkeit liefert täglich frisch zu billigstem Preise bei prompter Bedienung

die Getreide-Presshese-
fabrik
und Kornbranntweinbrennerei von
Heinrich Siegfried
in Hemmingen bei Stuttgart.

Ein noch ganz neues



hat zu verkaufen. Wer? sagt die Red.

Neuenbürg.

Frucht-Branntwein

in bester Qualität

40, 50, 60 und 70 S pr Liter
empfiehlt

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Ein Allmandstück

auf dem Ziegelrain verpachtet

Friedr. Frank.

Ungar-Weine

sind die geeignetsten zur Verbesserung unserer Landweine und bei der absoluten Reinheit, wie ich weiße und rothe anbiete, für Kranke u. unübertrefflich.

Mlingen (Wtbg.) A. Kirchner.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt man Zeitungen, ich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das -- Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Standesamtliche Bescheinigungen

der Eheschließung

und des Sterbefalleintrags

vorrätig bei Jac. Meeh.





angenehmste und billigste empfehlen.

Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern 1. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdammer Linie, als die

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Schwarze Anzüge pünktlich nach Mass.

Neuenbürg.

Für Ostern und Confirmation

empfehle mein reiches Lager in

Tuch & Buckskin,

Herren-Kleidern, complete Anzügen

von M. 25 bis 45 und 50 M.

Confirmanden-Anzüge, rein wollene Stoffe

von M. 15 an.

Knaben-Anzüge entsprechend billiger.

Arbeits-Rosen von M. 1. 70 an.

Paul Wilhelm.

Stoffmuster stehen bereitwilligst zu Diensten.

Gräfenhausen. Bei der Kirchenpflege werden

1700 Mark

in einem oder mehreren Posten sofort ausgeliehen.

Stiftungspfleger Schumacher.

600 Mark

können gegen gesetzliche Sicherheit sofort ausgeliehen werden.

Wo sagt die Redaktion.

Militär-Verein Neuenbürg.

Am Sonntag den 19. März, Nachmittags 3 Uhr findet im Lokal

die jährliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

Erstattung des Rechenschaftsberichtes, Neuwahl der Vorstandsmitglieder.

Zu zahlreichem und pünktlichem Besuch ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Die in der R. Verordnung vom 24. Januar 1882 vorgeschriebenen

Leichenregister und Leichenscheine sind vorrätzig bei **Jak. Mech.**

Der Schnellrechner

für den Markt- und Geschäftsverkehr des Landwirths nebst Auszügen aus den einschlägigen Gesetzen, in Taschenformat.

Zu haben bei **Jak. Mech.**

Landwirthschaftliches.

(Zur Baumspflege.) Es kann nicht dringend genug aufgefordert werden, dieses Jahr mit dem Reinigen der Bäume von den auf ihnen hängen gebliebenen Blätterresten frühzeitig zu beginnen und auf diese Arbeit alle Sorgfalt zu verwenden.

den. Da der milde Winter der Entwicklung des Ungeziefers im höchsten Grad günstig gewesen, so wird die warme Frühlingssonne dasselbe massenhaft ausbrüten. Der einsichtige Landwirth möge es darum nicht veräumen und die Brutnester rasch vertilgen. Es zeugt von großer Nachlässigkeit, daß man immer noch eine Menge ganz und halberfrorener Bäume aus dem kalten Winter vor zwei Jahren sieht. Den Eigenthümern sollte unter Strafandrohung geboten werden, jene zu entfernen und die noch Leben zeigen, sorgfältig auszuscheiden. Nicht nur, daß die todtten Bäume den Platz versperrten, sie beherbergen unter ihrer Rinde die Larven von allerlei Ungeziefer, welches später auskriecht und an den gesunden Bäumen die Zerstörungsarbeit beginnt.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Der Kaiser hat bei seinem neulichen Besuch beim Fürsten Bismarck, der krank ist und seit neun Wochen sein Haus nicht verlassen hat, mit dem Kanzler die russischen Angelegenheiten besprochen. — Die „Kreuztg.“ meint, die Frage Stoboleff sei abgethan, aber die russische Frage an deren Stelle getreten. „Die Zustände Rußlands erheischen die größte Wachsamkeit; aber weder in diplomatischer noch in militärischer Beziehung ist Grund zu der geringsten Besorgniß. Selbst wenn in Rußland eine noch höhere Verwirrung und Zerrüttung kommen sollte, ist anzunehmen, daß die Leitung der deutschen auswärtigen Politik von langer Hand ihre europäischen Kombinationen auch auf diese Eventualität hin getroffen hat.“

Pforzheim, 15. März. Das Geburtsfest unseres ehrwürdigen Kaisers Wilhelm wird im Gartenbauverein auch dieses Jahr wieder durch eine Feier begangen werden, zu welcher in den nächsten Tagen Einladung ergehen wird. Außer

einer kleinen Blumen- und Pflanzen-Ausstellung soll die Feier mit musikalischen und gesanglichen Productionen verbunden sein. — Dieser Tage wurden in unsern Schulen amtliche Erhebungen gemacht über die Zahl der an Scharlach oder Diphtheritis Erkrankten, jedenfalls um die Frage einer eventuellen Schließung der Schulen in Erwägung ziehen zu können.

Württemberg.

Stuttgart, 14. März. Nach den aus Florenz eingetroffenen Nachrichten ist der dortige Aufenthalt von sehr günstigem Einfluß auf das Befinden Seiner Königlichen Majestät. Die Witterung ist fortwährend herrlich und der König macht täglich Vormittags einen Spaziergang und Nachmittags eine längere Fahrt in die Umgegend.

Stuttgart, 16. März. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Se. Majestät der König, Mitte Mai einen Aufenthalt am Genfer See zu nehmen und Ausganges Mai nach Stuttgart-Berg zurückzukehren. (N. Tgl.)

Stuttgart, 15. März. Gestern hat auch das Gesamtcollegium der Centralstelle für die Landwirthschaft über den Gesetzes-Entwurf betr. das Reichstabakmonopol berathen. Auch dieser Sitzung wohnten die in derselben Berathung der Centralstelle für Handel und Gewerbe anwesenden Staatsminister und Räte an. Hierbei wurde zunächst im Allgemeinen mit 17 gegen eine Stimme beschlossen, die Einführung des Monopols hinzuwirken. Sodann wurden die auf den Tabakbau bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes-Entwurfs eingehend besprochen und eine Reihe von Aenderungsvorschlägen beschlossen, unter welchen insbesondere hervorzuheben ist der Antrag, die Einbeziehung der Bezirke Ludwigsburg, Marbach, Besigheim, Bradenheim und Baihingen unter die Tabakbaubezirke kräftigt anzustreben. (St. A.)

Stuttgart, 13. März. Bezüglich des Verbots der Fortsetzung der religiösen Vorträge des socialistischen Agitators Dr. Dull erfährt das Frankf. Journ., daß dieses Verbot erfolgte, nachdem Dr. Dull aus Anlaß der Besprechung des Themas „Christus und das Evangelium der Gesellschaft“ sich Unfälle auf die christliche Religion beikommen ließ. Die vorhergegangenen, schon einige Monate zurückliegenden Vorträge verbreiteten sich über Lüge, Wahrheit, Sünde u. und wurden, obwohl jedesmal von der Polizei überwacht, nicht beanstandet. Jetzt will Dull, der in dem nahen Untertürkheim wohnt, hier eine religiöse Gemeinde bilden, um seine Vorträge fortsetzen zu können.

Stuttgart, 15. März. Auf dem Schloßplatz beginnen die frisch gepflanzten viola tricolor bereits in Blüthe zu treten. Die Rabatten rund um die Bäume gegenüber dem Kgl. Schlosse sind mit einem doppelten Kranze Pyrethr. aur. und mit Aurifeln dazwischen eingefaßt. Für die Pflege der Gehölze und der Blumen und in erster Linie des Rasens ist ein neuer Hydrant in Ausführung begriffen.

Honau, 11. März. Vorgestern Nachmittags hielt eine Bande Zigeuner, ca. 50 Köpfe, in 6 Wagen in unserem Dörfchen

ihren stand
Laufp
war
Männ
den,
bekam
Haus
Misch
und
und
gench
— an
vorsta
früh
Amts
sich
Kgl.
sich
vorsta
thalat
aber
Pferd
wurde
der
die
Als
an
die
vo
anlan
vernel
macht
H
Ztg.
völlig
licht
Nacht
wolke
zende
eine
Stern
bis 2
in der
oft in
östlich
Schul
Art
Kern
Schw
es ei
durch
ausge
wiede
wäre.
Freite
hier
genor
Dann
das
und
messe
vor
der
zählte
unser
heit
H
abgeh
war
stark
Karte
gelbe
60
30
50
U
Wen



ihren Einzug. Leider war der Ortsvorstand abwesend, sonst hätte er ihnen den Laufpaß geschrieben. Bis er Abends kam, war es zu spät, sie fortzuschaffen. Die Männer beschäftigten sich mit ihren Pferden, während die Weiber und Kinder ihre bekannten Gänge machten, wobei kein Haus unbefucht blieb. Salz und Schmalz, Milch und Mehl, Fleisch und Ei, Klee und Heu, Strümpf und Schuh, Eßbares und Nichtesßbares, alles war denselben angenehm; für alles wurde baare Bezahlung — angeboten. Auf den Befehl des Ortsvorstandes sollte die Gesellschaft am 10. ds. früh sich entfernen; allein das Wort des Amtsdieners blieb unbeachtet. Man wandte sich also auf telegraphischem Wege ans kgl. Oberamt. Gegen 5 Uhr entfernten sich auf das energische Betreiben des Ortsvorstands 3 Wagen mit ihren Insassen thalabwärts, nach 1 1/2 Stunden kamen aber 2 Wagen wieder zurück und die Pferde wurden wieder ausgespannt. Da wurde die Rathhausglocke geläutet und der Amtsdieners mußte durch Ausschellen die Bürgererschaft aufs Rathhaus fordern. Als die Zigeuner das sahen, spannten sie an und fuhren zum Dorf hinaus. Als die vom kgl. Oberamt beordnete Gensdarmarie anlangte, konnte dieselbe zu ihrer Freude vernehmen, „was Arbeit Honau hat gemacht!“ (Schw. Krz.)

Heilbronn, 14. März. Die „N.-Ztg.“ schreibt: Gestern Abend wurde am völlig reinen Westhimmel das Zodiakallicht beobachtet, ein schwacher Lichtstreifen. Nachts, etwa um 1 1/4 Uhr, gab uns der wolkenlose sternenhelle Himmel ein glänzendes Meteor zu bewundern. Es war eine Feuerkugel von der Erscheinung eines Sternes erster Größe mit einem scheinbar 1 1/2 bis 2 m langen glänzenden Schweif, welche in der Richtung von Südwest nach Nordost in einer Höhe von ca. 45° am südöstlichen Himmel vorüberstrich, einige Sekunden sichtbar blieb und dann in der Art verschwand, daß zuerst der glänzende Kern erlosch und dann allmählig der Schweif, gerade als das Meteor, nachdem es ein Segment der Erdfugelatmosphäre durchschnitten, gegen Osten aus derselben ausgetreten und im freien Weltraum wieder erkaltet und unsichtbar geworden wäre. (Sollte dieses Meteor mit der am Freitag den 10. ds. [s. Enstb. Nr. 41] hier in Neuenbürg von 2 Herren wahrgenommenen Erscheinung identisch sein? Dann wäre die Frage, welchen Weg hat das bewundernswürthe Meteor inzwischen und in welcher Geschwindigkeit durchgemessen? Ob oder nicht, stehen wir damit vor einem der vielen ungelösten Räthsel der [stürzlich auch in diesen Blättern erzählten] unergründlichen Tiefen und für unsere sinnliche Welt unfassbaren Erhabenheit der Räume des Himmels.)

Heilbronn, 14. März. Der heute abgehaltene erste Frühjahrs-Kartoffelmarkt war von Verkäufern und Käufern ziemlich stark besucht. Die meisten zugeführten Kartoffel wurden rasch verkauft; runde gelbe zu 2 M 40—50 S, rote zu 2 M 60 S, lange sog. Wurstkartoffel 3 M 30—50 S und gelbe Frühkartoffel 3 M 50 S per Ctr.

Untertelgenhardt, 15. März. Wenn wir auch hier oben keine blühenden

Mandelbäume pflegen, fehlt es uns doch nicht an Zeichen des erwachten Frühlings. Letzten Montag wurde hier ein prächtiger Strauß von Feldblumen und blühenden Gesträuchen gepflückt.

D e s t e r r e i c h.

Salzburg, 12. März. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich heute Morgens bei dem um 7 Uhr ein-fahrenden Sekundärzuge knapp vor der Station Salzburg. Der den Zug führende Lokomotivführer Grosselfinger sah plötzlich, als er auf dem stark abfallenden Damme mit seinem Zuge daherkam, seinen 13jährigen Sohn hinter einem Brückenpfeiler hervorspringen und sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen werfen. Der erschrockene Vater und die übrigen Bedienteten des Zuges wendeten alle Mühe an, um das Unglück abzuwenden, leider vergebens, und so fand denn das Gräßliche statt, daß der Vater die Lokomotive über die Gliedmaßen seines eigenen Kindes dahinstoßen lassen mußte. Der unglückliche Knabe, welcher von der Maschine jämmerlich verstümmelt, aber noch lebend ins Spital geschafft wurde, hatte die That aus Furcht vor Strafe, die er in Folge eines ungünstigen Zeugnisses, woran er überdies auch einige Korrekturen vorgenommen hatte, von dem heimkehrenden Vater fürchten mußte, gethan.

A u s l a n d.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht sprach am 11. d. sein Urtheil über die Eisenbahnbeamten der Paris-Lyon-Marjeiller Eisenbahn, welche das Unglück in Charenton, wo ungefähr 20 Personen den Tod fanden, verschuldet haben. Der Bahninspektor von Maison Alfort wurde zu 8, ein anderer Angestellter dieses Bahnhofes zu 6 Monaten und ein Beamter des Bahnhofes von Charenton 1 Jahr Gefängniß verurtheilt; außerdem erhielt jeder 300 Fr. Geldstrafe. Die Direktoren der Gesellschaft selbst wurden nicht belästigt. Sie ließen vor dem Gericht geltend machen, daß sie an die Verunglückten oder für die Hinterbliebenen 1 1/2 Millionen bezahlt haben.

London, 13. März. Die Königin wird Morgen in Begleitung der Prinzessin Beatrice nach Mentone abreisen. In Folge des Mordversuches ist Befehl gegeben, Niemanden auf die Bahnhofstation zuzulassen. Trotzdem die Königin zu Mentone in strenger Abgeschlossenheit leben wird, bereitet sich Mentone doch auf große Festlichkeiten vor, die zur Feier des Geburtstages der Prinzessin veranstaltet werden sollen.

Miszellen.

Der Krieg in Gröbstedt.

Humoristische Vorgeschichte aus dem preussischen Feldzuge 1866.

(Von A. unter der Linde.)

(Fortsetzung.)

Frau Anne Marie blieb zu Hause und stellte zum Backen an! denn Morgen sollten die sämtlichen Armen Gröbstedts einen Laib Brod zum Geschenk erhalten. Martchen half und blieb bei ihr. Erst auf vieles Zureden der Mutter ging sie später noch zum Tanze. Sie bekam ihren Küffel von Zobel Adam, daß sie so spät gekom-

men. Er hatte bis jetzt auf sie warten müssen; denn den ersten Reichen konnte er doch nur mit ihr tanzen. Das geschah nun. Reimer Görg aber tanzte nicht. Er setzte sich zu den Bauern an den Tisch und erzählte von seinem Feldzuge, von den Zündnadelgewehren, vor denen man sich in Mainz und Ulm so gesürchtet habe und die sie beinahe hätten brauchen müssen und wie er es so gut gehabt habe in Ulm bei seiner Wirthin. Die Gröbstedter waren ganz verwundert, was letztere dem Görg Alles gefochet und gebraten habe und meinten, die habe es auf ihn abgesehen. Er sei ein Thor gewesen, daß er sie nicht „karrefirt“ habe; das hätte etwas für ihn gegeben. In Ulm sei es sicher besser, als in Gröbstedt.

Görg hörte es mit an und erwiderte: Eine Wittve kriege er in Gröbstedt auch noch; wenn er auch zugeben müsse, daß jene sehr hübsch gewesen sei. Allein was solle mit seines Vaters Gute werden, das er übernehmen solle? und auf's Dorf passe diese Frau ganz und gar nicht.

Der alte Reimer freute sich über die verständigen Auslassungen seines Sohnes und nestelte unaufgefordert noch einen halben Thaler aus seinem Beutel zu einer Kanne Brantwein für die Tischgesellschaft. Hagegörg bearbeitete auch Zobel zu gleichem Entschlusse, so daß auch dieser noch einen halben Gulden in Brantwein flüssig werden ließ. Es ging hügelhoch im Wirthshause bis lange nach Mitternacht. Martchen nur finden wir schon vor Mitternacht auf dem Heimwege. Sie war nicht allein, wie das von einem Mädchen von 18 Jahren nicht anders zu erwarten ist, da diese sich gewöhnlich sehr fürchten vor — dem Alleinmachegehen. Obgleich es dunkel ist, erkennen wir doch den Zobel Adam als ihren Begleiter und hören so etwas wie Vorwürfe. Wir wollen sie nicht wiedergeben; unsere Leser können aus eigener Praxis die Lücke ausfüllen.

10.

Der alte Reimer stillt das Sehnen der Liebe.

Wir wissen nicht, wo anfangen! Am besten würde sein, wir schlossen mit dem vorigen Kapitel. Hat sich doch Alles in Wohlgefallen aufgelöst: Braun ist in Erfurt und ziemlich geheilt. Die Wittve Freitag in Ulm ist ihre Einquartirung nun glücklich los. Reimer Görg, Zobel Adam und die Spannebauern sind wieder in Gröbstedt und Zobel Adam hat überdies bereits Martchen „heimgebracht“ und sie zurecht gesetzt, damit sie weiß, was sie von ihrem zukünftigen Manne zu erwarten hat. Auch der Jude Hest kann wohl zufrieden sein mit seinen Geschäften, die er hat gemacht in diesem Kriege; und doch ist er's nicht. Vielleicht der geehrte Leser auch nicht! Haben wir doch noch keine Heirath zu Stande gebracht, die doch in jeder rechten Erzählung unfehlbar enthalten sein muß.

Am unsere Leser zufrieden zu stellen und den Mißstand in unserer Erzählung auszugleichen, sind wir genöthigt, wenn auch nicht gerade den Freierrmann zu machen, so doch wenigstens ein wachames Auge zu haben, ob sich nicht bei den jungen Leuten unserer Erzählung Anlage zum



Freien findet, die wir hegen und fördern können.

Uns ist gesagt worden: Wenn eine ledige Person in jüngeren Jahren wortfarg wird, die Einsamkeit sucht, die Eglust verliert, in Gedanken lehnen bleibt, wie ein vergessener Regenschirm. — daß dieß Symptome seien aufstrophender Liebe.

Einzelne dieser Symptome finden wir bei Reimer Örg. Sein Vater hatte zwar die Freierrswage noch nicht wieder beigezogen — in Gröbstedt war sie bekanntlich auch nicht anzuwenden und auswärts hatte er sich noch nicht umgethan; — trotz alledem vermuthen wir, daß er privatim „Heirathspräparationen“ machte. Er ist seit einiger Zeit ein ganz anderer Mensch geworden: ernst und gesetzt wie ein Grenzstein, geschmeidig und artig wie ein Wahlcandidat, bedächtig und vorsichtig wie ein Krankenwärter. Dabei ist er ein Freund von kleinen Kindern geworden, so daß seine Mutter sich manchmal wundert, wie er sich mit dem Nachbarskinde so schön bethuen kann.

Martchen zeigte übrigens dieselben Eigenschaften. Und so verkehrten die beiden Geschwister in so schöner Harmonie, daß es eine Lust zu sehen war. Die Gesellschaft im Dorfe suchten sie selten. Dagegen sehen wir die Beiden Sonntags in den Feldern umher laufen und dort stehen bleiben, wie so ein Erzbauer, der sich an Sotteln nicht satt sehen kann. So waren die Zweie an einem Sonntage auf dem Felde umher gewandert und bis auf die Nabantuppe gekommen, von der aus Gröbstedt zur Seite im Thale lag und vor ihnen die blauen Rhönberge. Sie setzten sich unter einer Buche nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gebräu des Himmels.

(Eine Kaffeegeschichte von Dr. A. C. Müller.)

(Fortsetzung.)

Um diese Zeit oder vielleicht erst 1554 unter Soliman II. wurde der Kaffee in Konstantinopel und damit in der Türkei eingeführt, wo er fortan seine zahlreichsten und glühendsten Verehrer finden sollte. Schems, ein Mann aus Damaskus und Hakem, dessen Heimat zu sein Aleppo sich rühmte, kamen in die Stadt Konstantin und errichteten jeder ein Kaffeehaus. Die Honoratioren und die Noblesse, Diplomaten, Priester, Aerzte, Richter und Derwische fanden sich dort ein und kannegießerten über die Politik, verhandelten über wissenschaftliche Themata und ruhten sich auf den Sophas, die aufgestellt waren, und die Kaffeehäuser selbst erhielten dadurch den Namen „Schulen der Weisheit“, der allerdings für unsere Institute dieser Art weniger angemessen sein dürfte. Fromme Männer glaubten zwar auch hier ein diabolisches Getränk bekämpfen zu müssen und setzten zeitweise ein Schließen der Kaffeehäuser durch, aber man eröffnete sie bald wieder und in vermehrter Zahl sowohl damals als auch später, wo der Großvezier Köprili sie hatte schließen lassen, weil dort oft politische Gespräche geführt wurden, die ihm Verschwörungen zu begünstigen schienen.

Bald gab es aller Orten zahlreiche Kaffeehäuser, die lebhaft frequentirt wur-

den zählt man doch z. B. im Jahre 1630 in Kairo allein schon 1000 öffentliche Kaffeehäuser, während selbst das größere Berlin augenblicklich nur 926 Cafetiers und Speisewirthe aufzuweisen hat. Diese Kahwa, Kahvehs oder Kaffeehäuser waren zugleich der Sammelpay von Dichtern, Märchenerzählern, Tänzerinnen und Prestidigitateurs und Tschenspielern. Eine wahre Leidenschaft für das Kaffeetrinken bemächtigte sich der Türken; der Kaffee ward gleichsam das Centrum, um welches sich ihr Leben bewegte; schlug ein Mann seine Frau, ließ er sie hungern, so war das kein Grund für sie, sich vom ihm trennen zu können, versorgte er sie aber nicht mit genügendem Kaffee, so gab ihr das ein unbedingtes Recht zur Ehescheidung. Kaum hat Hafis, kaum hat Mirza Schaffy seine Zuleika oder Petrarca seine Laura so begeistert gesungen, als türkische und arabische Dichter den Kaffee gefeiert haben, zu dessen Lob meines Wissens noch kein deutscher Poet sich mit lyrischem Schwunge erhoben hat. Tausendmal haben Sie den Wein besingen gehört, da darf ich wohl wenige Zeilen zum Lobe des Kaffees als Probe wiedergeben. Der Dichter Belighi singt von der Kaffebohne:

„Zu Damas, Alepp' und in der Residenz Kairo hat sie die Kunde gemacht mit großem Hallo! Die Kaffebohne, der Ambrosiadust, Bevor ins Serral sie einzog, in die Vosporluft!“ Ein Anderer singt: Aden sah ihn entstehen; siehst Du es nicht an dem frischen Duft seiner Jugend, an den rothen Wangen seiner Kinder, die er nährt; es ist der Trank Allahs, die „Quelle der Gesundheit“ — und bei einem Dritten heißt es: Kaffee, Du Sorgenverdränger, Du erwünschter der Studien! Trank der Freunde Allahs u. s. w., und die Stelle des Weins vertritt im Orient der Kaffee; heißt doch das, was wir „Trintgeld,“ die Spanier „Schnupftabaksgeld“ nennen und was in den Hotels Douceur genannt wird, im Morgenlande Bakschich, d. i. Kaffeegeld. Auch in ganz Indien war das braune Getränk schon um 1640 verbreitet, denn z. B. 1642 führten die Engländer bereits 83,540 Pfund dorthin.

(Fortsetzung folgt.)

(Für die Hausfrauen.) Gegen das Abstäuben der Möbel in unseren Wohnräumen eifert der französische Gelehrte Mr. Henri de Parville. Der Staubwedel ist nach ihm eine Mordwaffe wie kaum die Mitrailleurse. „Der Staub, welcher an den Wänden und Möbeln ruhig lagert, enthält neben unschädlichen Bestandtheilen unzählige Mengen von Sporen. Diese Bacterien u., welche in vielen Fällen Träger von Krankheiten sind, diese mörderischen unsichtbaren Hausgenossen würden unschädlich weiterschlummern, wenn sie der Staubbesen nicht aus ihren Ruhe aufscheuchte. Ihr stäubt in der besten Absicht eure Möbel ab und setzt einen Todeskeim in Bewegung, der nun mitten im Salon herumvultigirt und von einem der Hausgenossen oder Gäste eingeathmet wird. Im Uebrigen hilft das Abstäuben nichts, der Staub wird aufgejagt, um sich im nächsten Moment wieder anderswo niederzulassen.“ (Auch bei geöffnetem Fenster?) Also Mr. de Parville, der seine Rath-

schläge mit der Ermahnung schließt: „Wischen Sie feucht — stäuben Sie nicht ab!“

Als wirksames Mäusegift wird der Same der büschelblüthigen Akazie (acacia lophata) empfohlen. Der Tod der Mäuse erfolgt, sobald sie diesen Samen nur angenagt haben. Die Anwendung dieses Mittels dürfte weniger gefährlich sein, als die Anwendung von Arsenik, Strychnin, Phosphor und wie die hübschen Dinge alle heißen.

(Ein gutes Weinjahr in Sicht.)

Aus dem Umstande, daß dem berühmten Weinjahre 1834 ein ebenso milder Winter vorausgegangen ist wie dem heurigen Jahre, neigt man sich vielseitig der Ansicht zu, daß auch das Jahr 1882 sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung allen Hoffnungen der Weinproduzenten entsprechen werde.

Auflösung des Räthfels in Nr. 42.

Eber — Rebe.

Zeitungsbeförderung.

Das mit dem 1. Januar 1872 in Württemberg in Wirksamkeit getretene Gesetz über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. Oktbr. 1871 bestimmt u. A. in § 1: „Die Beförderung aller Zeitungen politischen Inhaltes, welche öfters als einmal wöchentlich erscheinen, gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt des In- oder Auslandes auf andere Weise, als durch die Post, ist verboten. Hinsichtlich der politischen Zeitungen erstreckt dieses Verbot sich nicht auf den zweimeiligen Umkreis ihres Ursprungsortes.“

Und § 2 bejagt weiter: „Die Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen (§ 1) gegen Bezahlung durch expresse Boten oder Fuhrn ist gestattet. Doch darf ein solcher Expresse nur von Einem Abhender abgeschickt sein, und dem Postzwange unterliegende Gegenstände weder von Anderen mitnehmen, noch für Andere zurückbringen.“

Und § 27 endlich setzt die Strafe bei Post- und Porto-Defraudationen auf den vierfachen Betrag des defraudirten Portos, jedoch niemals unter 3 M fest.

Die Redaktionen der Zeitungen politischen Inhaltes sind auf diese gesetzlichen Bestimmungen besonders und mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, durch genaue Einhaltung derselben die Postverwaltung der Unannehmlichkeit des Einschreitens auf Grund des eingangserwähnten Gesetzes zu entheben.

Goldkurs der Staatskassenerwaltung vom 15. März 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M 14 S

Der Enzhäler

erschreut sich eines dauernden und stetig zunehmenden Leserkreises, besonders zahlreich in Calmbach, Döbel, Herrenalb, Höfen, Neuenbürg, Wildbad, im ganzen unteren Amt und den Waldorten. — Von der erfolgreichen Wirkung ihrer Anzeigen können sich die H. S. Inserenten täglich überzeugen.

Redaktion des Enzhäler.

